JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—. Erscheint wöchentlich



ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Nummer 126 | 14. Januar 1921 | ה' שבט תרפ"א | IV. JAHRGANG

Montagu englischer Kolonialminister.

Der bisherige Staatssekretär für Indien, Montagu, wurde an Stelle von Lord Milner zum englischen Kolonialminister ernannt. Milner dürfte deshalb zurückgetreten sein, weil er sich den von Montagu für Indien ausgearbeiteten Reformen widersetzt hat. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass gegenwärtig ausser Montagu auch noch andere Juden auf die verantwortungsvollsten und schwierigsten Posten des britischen Kolonialreiches gestellt sind, so Lord Reading, Vizekönig von Indien, William Meyer, High Commissioner von Indien, Sir Mathew Nathan, Gouverneur von Australien und last not least Sir Herbert Samuel, High Commissioner von Palästina.

— Sir Edwin Samuel Montagu ist 1879 als zweiter Sohn von Lord Swaythling in London geboren. Er besuchte das Trinity College in Cambridge u. war seit 1910 Unterstaatssekretär für Indien.

Einberufung des Grossen A. C. auf den 13. Februar.

Auf einer Sitzung der zion. Exekutive wurde endgültig beschlossen, das Grosse A. C. für den 13. Febr. einzuberufen. Die Verhandlungen sollen bis zum 17. dauern. Bis dahin dürfte Weizmann aus Palästina zurückgekehrt sein.

Laut „Jewish Times" wurde die Nachricht eines Pressbüros, wonach Ussischkin wie auch ein Mitglied der Exekutive, (gemeint ist Julius Simon) resigniert haben sollen, telegraphisch als absolut unbegründet offiziell dementiert.

Eine Proklamation an die Juden Salonikis.

Der Stadtpräsident von Saloniki veröffentlichte folgende Proklamation an die Bevölkerung von Saloniki:

„Ich mache den Einwohnern Salonikis die freudige Mitteilung, dass S. M. der König Konstantin in einer Unterredung mit einem jüdischen Pressevertreter in Luzern (es handelt sich um die dem Herausgeber der „J.P.Z." am 24. November 1920 von König Konstantin gemachten Zusicherungen) erklärt hat, dass er nach seiner Rückkehr nach Griechenland sich des Aufbaues der niedergebrannten Teile Salonikis annehmen wird. S.M. der König werde der Regierung ferner vorschlagen, den jüdischen Gemeinden Subventionen aus staatlichen Mitteln für die Gründung besonderer Schulen unter Wiederbelebung der hebräischen Sprache zu gewähren.

Diese Kundgebung soll in allen Zeitungen veröffentlicht und an allen öffentlichen Orten angeschlagen werden.

Gez. Stadtpräsident Osman Said.

Antisemitische Fälschung.

Die vor einiger Zeit erschienene Hetzschrift „Die Weisen von Zion", die von Verleumdungen gegen das Judentum strotzt, wird nun in allen Ländern verbreitet. Das Pamphlet hat zugleich in mehreren Ländern zu einer unglaublichen antisemitischen Agitation Stoff geliefert (u. a. haben die „Times", „Morning Post", „Action Francaise", „Deutsche Zeitung" und auch mehrere ostschweizerische Tageszeitungen diesbezügliche längere Artikel gebracht) so dass sich vor allem die Juden in England und Amerika infolge der Wirkungen, die diese Verleumdungsschrift auslöste, veranlasst sahen, energische Abwehrmassnahmen zu ergreifen. So sollen namentlich in England und Amerika von der jüd. Allgemeinheit befürwortete und unterstützte jüdische Pressebüros zur Bekämpfung der gegen die Juden erhobenen Verleumdungen gebildet werden. Der „J.P.Z." wird nun von einem, akademischen Kreisen angehörenden Mitglied der „Züricher Museumsgesellschaft" folgende Enthüllung zur Veröffentlichung übermittelt, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

„Unter den Novitäten der ausgezeichnet und ohne jeden Antisemitismus geleiteten Museumsgesellschaft wurde jüngst, vielleicht gerade um zur Entlarvung der Fälschung anzuregen, ein in England verbreitetes Pamphlet „The Jewish Peril" (anonym) ausgestellt. Dasselbe gibt sich als Sammlung der Protokolle der „Aeltesten Israels", welche durch eine „Frau", die nicht näher genannt wird, gestohlen und einem „seither hingeschiedenen Freunde" des Herausgebers übermittelt worden ist. Ist schon dieser Vorgang nicht gerade geeignet, einem nicht völlig antisemitisch verseuchten Hirn irgend welches Vertrauen einzuflössen, so ist es noch verdächtiger, dass sich die Broschüre als völlig identischer Neudruck einer ersten Auflage aus dem Jahre 1905 gibt, obwohl darin neben vielem anderen Unheil, der seither eingetretene Weltkrieg und die Bolschewistenherrschaft als von den „Aeltesten" geplant erscheinen; nur durch eine starke Monarchie, Religiosität und Priesterherrschaft könnten die „Gojim" das damals erst bevorstehende Verhängnis verhindern, dazu aber seien diese „Schweine" glücklicherweise zu dumm; alle modernen Freiheiten, werden als weise Erfindungen der jüd. Aeltesten zur Zersetzung der christlichen Völker hingestellt, ja sogar die Lehren von Darwin und Marx seien zu diesem Zwecke von jenem Obersten Rate der Juden „vorher arrangiert" (prearranged) worden.— Man würde sich schämen, von solchem Blödsinn überhaupt Notiz zu nehmen, wenn man nicht wüsste, dass die eigentümliche Konstruktion des Gehirnes des Leser, auf welche solche Schandschriften rechnen diese umso wirksamer macht, je Greulicheres und Unmöglicheres behauptet wird. So allein lässt sich ja die Persistenz des Glaubens an das Ritualmärchen begreifen. Natürlich hängt die überzeugende Kraft des Pamphlets selbst für Antisemitengehirne davon ab, dass es wirklich schon fast ein Jahrzehnt vor der Erfüllung seiner Voraussagungen erschienen sei. Zur Verstärkung der agitatorischen Wirkung ist daher anzugeben, das Original von 1905 sei im Jahre 1906 vom Britischen Museum angeschafft und dort unter Chiffre 3296 d 17 aufgestellt worden. Da ich überzeugt war, dass mindestens die prophetischen Stellen spätere Einschiebsel seien, ersuchte ich einen

absolut ehrenwerten und in der Sache des Antisemitismus völlig unbefangenen christlichen Gelehrten, welcher derzeit in London weilt, sich das Büchlein anzusehen, und mir zu berichten, was eine Abschrift kosten würde. Das Resultat hat meine Erwartungen übertroffen. Die ganze Publikation fehlt im Britischen Museum. Der oder die Verfasser haben die Frechheit gehabt, eine Press Mark des Britischen Museums zu fingieren, sich darauf verlassend, dass niemand die Sache nachprüfen werde. Zum Beweis dieser Beschuldigung übermittle ich Ihnen den Originalschein des Britischen Museums mit dem amtlichen Vermerk: „Nicht auffindbar". (Cannot be found from particulars given).

Ihr geschätztes Blatt würde zu den mannigfachen Verdiensten, die es sich um das Judentum bereits erworben hat, ein neues hinzufügen, wenn es durch Publikation dieser Mitteilung und ähnlicher rechtzeitiger Warnungen seine Leser in den Stand setzen wollte, derartigen Fälschungen entgegenzutreten."

Der Originalschein des Britischen Museums mit dem angegebenen Vermerk befindet sich im Besitz der „J. P.Z.". Durch Festnagelung dieser Fälschung dürften auch die übrigen Behauptungen dieses so gefährlich gewordenen Pamphlets genügend gekennzeichnet sein.

Zionismus und Keren Hajessod in den Balkanstaaten.

Herr Julius Berger, Mitglied der Abteilung für Zentraleuropa des Keren Hajessod, der von einer mehrwöchentlichen Reise durch Jugoslavien und Rumänien nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte die Freundlichkeit, dem Berliner R.-Korrespondenten der „J.P.Z." über die zionistische Situation und den Stand der Keren Hajessod-Aktion in diesen Ländern nachstehende Mitteilungen zu machen:

„Die zionistische jugoslavische Organisation dürfte eine der bestorganisierten unserer gesamten Weltorganisation sein. Sie nimmt innerhalb des jugoslavischen Judentums zweifellos eine führende Stellung ein. Die Zahl der organisierten Mitglieder beträgt etwa 10—12,000. Die Stimmung auf der Landeskonferenz in Zagreb, an der etwa 150 Delegierte teilnahmen, war radikal-national und ganz auf Palästina eingestellt. Die Opferwilligkeit der Zionisten zeigte sich schon bei der Bewilligung des Etats für die Landesorganisation im Betrage von über einer Million Kronen. Die neugewählte Leitung hat sich für die Keren Hajessod Aktion sehr stark eingesetzt, und es wurde ein vorläufiges Kuratorium für die Arbeit im ganzen Lande gebildet. Ich habe in Zagreb und den grossen Zentren des Landes die Aktion persönlich eingeleitet. Die Arbeit war erschwert durch die Spannung, die bisher zwischen askenasischen und sephardischen Juden bestanden hat. Die Sephardim waren bisher in der Zion. Org. relativ schwach vertreten. Umso angenehmer war die Ueberraschung, als ich besonders in den sephardischen Zentren Sarajewo und Belgrad eine äusserst freundliche Aufnahme fand. Die Sephardim bekundeten ein starkes Gefühl der Verantwortlichkeit für das Gelingen des Palästinawerkes, und auch die Kreise der Minderbemittelten haben mit grosser Begeisterung ihren Beitrag gezeichnet. In Sarajewo z. B. hat uns ein Musiklehrer auf der Strasse aufgelauert, um der erste zu sein, der sein Maasser zeichnet."

„Begegnet die Idee des Maasser einem weitgehenden Verständnis und wird sie als Basis der ganzen Aktion angenommen?"

„In Jugoslavien hat es sich tatsächlich erwiesen, dass die Idee des Maasser geeignet ist, die national fühlenden Kreise des Judentums sofort über den Umfang der Verpflichtung aufzuklären. Die Idee der Erinnerung an die altjüd. traditionelle Opfergabe zu Gunsten der Allgemeinheit hat sehr stark gewirkt; man empfand deutlich die Stimmung, dass der altjüd. Brauch durch die Wiedererrichtung der jüd. Heimstätte seine Auferstehung feiert. Bei den Zeichnungen wurde durchaus der Maasser zu Grunde gelegt.

Ich bin ganz davon überzeugt, dass in Jugoslavien der Keren Hajessod eine allgemein jüdische Angelegenheit werden wird. Wir haben in den grössten Städten Kuratorien gebildet. In Sarajewo und Belgrad bestehen die Kuratorien aus den Vorstehern der beiden Gemeinden und den Oberrabbinern, bezw. Rabbinern. Auch für die Wojwodina wurde ein Sekretariat in Novi-Sad eingerichtet. Insgesamt habe ich während meiner Anwesenheit in Jugoslavien von ca. 75 Personen Zeichnungen in der Höhe von etwa 8 Millionen jugosl. Kronen erhalten. Dies ist jedoch nur der erste Anfang der Aktion."

Ueber die Verhältnisse in den rumänisch gewordenen Teilen des ehemaligen Ungarn äusserte sich Berger weniger befriedigt. „Ich habe an dem zion. Delegiertentag in Cluj teilgenommen u. einen Vortrag über Keren Hajessod gehalten, der zwar eine grosse Begeisterung auslöste, doch war es mir infolge meiner kurzen Anwesenheit nicht möglich, die Aktion im einzelnen zu organisieren.

Leider hat die Regierung den Juden u. Zionisten gegenüber noch nicht die wünschenswerte Haltung gefunden. Die zion. Arbeit hat vielfach mit dem Unverständnis der rumänischen Behörden zu rechnen, das oftmals zu Uebergriffen führt. Ich habe auch in Bukarest mit den leitenden Herren Rücksprache genommen und erhielt die Zusicherung, dass die Keren Hajessod Aktion auf Grundlage des Maasser mit Energie in Angriff genommen werden wird."

„Haben Sie den Eindruck, dass die letzten Beschlüsse der amerikanischen Zionisten in bezug auf die Struktur des Keren Hajessod ihre Berechtigung darin haben, dass durch ihre Annahme eine Erleichterung der praktischen Arbeit bewirkt würde?"

„Meine gesamten, bereits sehr reichen Erfahrungen in der praktischen Arbeit für Keren Hajessod weisen darauf hin, dass die in London beschlossene Struktur ausserordentlich günstig ist. Ich würde es für einen grossen Fehler halten, wenn man von dieser Form abgehen würde. Denn gerade die Vereinigung von rentablen und nicht rentablen gemeinnützigen Ausgaben in einem einheitlichen Fonds ist es, was der Oeffentlichkeit Vertrauen einflösst, weil darin das Grosszügige der Idee offenbar wird, das darin liegt, gewissermassen einen Staatsschatz zu bilden, aus dem alle jene Aufgaben bestritten werden, die sonst ein Staat durchführt. Dies ist für die Auffassung der ganzen Aktion von geradezu entscheidender Bedeutung. Die Leute bekommen dadurch das Gefühl, dass sie wirklich eine Steuer leisten, welche verantwortlich verwaltet wird, und bei deren Verwaltung äusserste Genauigkeit auch in geschäftlicher Beziehung gewährleistet ist. Es ist ja selbstverständlich und bedarf keiner grossen Entdeckung, dass es leichter ist, Geld für garantiert rentable Anlagen zu finden; aber könnte man für solche Spezialzwecke Geld verlangen, dann wäre die Folge, dass wir für alle anderen Zwecke kein Geld bekämen. Und gerade die unrentablen Ausgaben sind im heutigen Augenblick mindestens ebenso dringend. Man darf bei dieser Betrachtung auch nicht vergessen, dass heute bereits überall alle Arten von Privatgesellschaften, die in Palästina arbeiten wollen, gegründet werden; wenn also jemand rein geschäftlich in Palästina arbeiten will, so kann er das am besten selbst oder in Verbindung mit anderen Gesellschaftern. In Jugoslavien und Rumänien habe ich zahlreiche derartige Unternehmungen von ganz respek-

tablem Umfang kennen gelernt. Ich glaube aber, dass diese Art der Gründungen dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber den Keren Hajessod als dem unseren Staatsschatz repräsentierenden Kapital keinen Abbruch tut. Ich habe auch den Eindruck gewonnen, dass die Idee des Keren Hajessod in der heutigen Form sehr stark erzieherisch wirkt und die Zeichner wirklich mit dem Zionismus verbindet. Auf Grund meiner Erfahrungen muss ich sagen, dass eine Annahme des amerikanischen Prinzips eine grosse Erschwerung für die ganze Arbeit und eine ausserordentlich unpraktische Massnahme wäre."

Die Plenarsitzung des Komitees der Jüdischen Delegationen.

Der Pariser J.-Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Am 8. Jan. eröffnete Sokolow die Plenarsitzung des K.d.J.D. in Paris. Es galt vor allem die beim Völkerbund erfolgreich begonnenen Aktionen zur Wahrung der Rechte des jüd. Volkes auszubauen und anstelle des K.d.J.D. eine feste, mit den Landesorganisationen in stetem unmittelbarem Kontakt stehende Vertretung des jüd. Volkes auf demokratischer Grundlage zu schaffen. Die Sitzung, der ausser dem Vorsitzenden und dem Generalsekretär Motzkin, noch Sir Stuart Samuel (England), W. Temkin, Boris Goldberg, H. Sliosberg, A. Alperin, Dr. D. Pasmanik, A. Goldstein, M. Hindes, Hans Kohn (Tschechoslovakei), Dr. Kraemer (Bukowina) und Vertreter Polens und anderer Staaten beiwohnten, wurde eingeleitet durch Berichte Sokolows und Motzkins über die Tätigkeit des K.d.J.D. in Genf. Trotzdem diese Tätigkeit nur einen Anfang bildete, bedeutet sie doch den Beginn einer neuen Epoche in den internationalen Beziehungen des jüd. Volkes. Die erzielten Erfolge, insbesondere bezügl. Finnlands, sind von grosser prinzipieller Bedeutung für die Zukunft. Das K.d.J.D. war bestrebt, in diesen Lebensfragen des jüd. Volkes wie betr. der Pogrome mit allen anderen jüd. Organisationen zusammenzugehen. Leider war das Komitee gerade in der Zeit, wo es galt, die grössten Schwierigkeiten zu überwinden, allein in Genf. In seinem allgemeinen Bericht über die Tätigkeit des Komitees im letzten Halbjahr betont der Vorsitzende und auch der Generalsekretär die Wichtigkeit des K.d.J.D., das die einzige interterritoriale Grundlage sein will, wo die Judenschaft der einzelnen Länder sich nicht an die ausländische Judenheit um Hilfe wendet, sondern wo sie selber als stimmberechtigte Mitglieder über die Vertretung ihrer Wünsche und Beschwerden entscheiden. Motzkin besprach hierauf die bisherigen Aktionen des Komitees und die kommenden Pläne in Verbindung mit der Reorganisation des Komitees. Es gilt einen innigeren Kontakt mit den Landesorganisationen zu schaffen, in den Ländern, wo die Judenschaft noch nicht organisiert ist, auf eine derartige Organisierung zu dringen und die finanzielle Basis des Komitees sicherzustellen und auszubauen, denn nur durch Vorhandensein genügender Gelder kann das K.d.J.D. seine Arbeiten im notwendigen Umfange führen. Die Aktionen des Komitees vor dem Völkerbund sollen in einer Broschüre franz., engl. und deutsch erscheinen, ein Abteilungsbureau in Genf errichtet werden; auch das geplante Schwarzbuch über die Pogrome in der Ukraine, eine ausführliche Studie über Minoritätsrechte von einer ersten Autorität des internat. Rechts und der ausführliche Bericht über die Tätigkeit des Komitees seit seiner Gründung sind bereits abgeschlossen und werden demnächst in mehreren Sprachen zugleich erscheinen. Neben den politischen Verhandlungen, über die der Vorsitzende interessante Einzelheiten mitteilte, ist es vor allem die Frage der Pogrome, die das Komitee sehr beschäftigt. Das K.d.J.D. hat sich diesbezügl. auch mit bekannten jüdisch-russischen Politikern, die kein Mandat für das Komitee besitzen, in Verbindung gesetzt und diese Beratungen haben u. a. auch die Notwendigkeit der Gründung einer jüd. Vereinigung für den Völkerbund ergeben, die das Komitee bereits auf seiner Karlsbader Plenarsitzung beschlossen hatte. Das Komitee beschäftigte sich letzthin auch mit der Frage des rechtlichen Schutzes der Emigration und der Sicherung ihrer geographischen Möglichkeit und unterstützt die vom Exekutivkomitee der jüd. Welthilfskonferenz organisierte Reise seines Mitgliedes W. Temkin nach Bessarabien, um den ukrainischen Flüchtlingen Hilfe zu bringen.

In der Diskussion fragte Boris Goldberg, wieso das K.d.J.D. als eine repräsentative interterritoriale Organisation, die das Mandat von 12 Millionen Juden besitzt, die erste Eingabe wegen der Pogrome an den Völkerbund gemeinsam mit der JTO gezeichnet habe, da diese in Wirklichkeit nicht mehr existiert. Sokolow erwiderte, dass Zangwill eigens nach Genf gekommen sei, um sich an den Aktionen gegen die Pogrome zu beteiligen und man in einer so wichtigen Frage, wie es die Pogrome sind, die Privatinitiative nicht ausschalten durfte. Hindes fragt, ob das K.d.J.D. irgendwelche Beziehungen zu dem bedauerlichen Briefwechsel habe, den Lucien Wolf mit Paderewski geführt habe. Sokolow erwiderte, dieser Briefwechsel habe vor Ankunft der Delegation des K.d.J.D. nach Genf stattgefunden. Dr. Pasmanik erklärt, er habe Nachrichten, dass die Stimmung in Genf unter den Völkerbundsmitgliedern sehr antisemitiszh gewesen sei. Auf die Frage, ob die gegen die Juden erhobene Beschuldigung des Bolschewismus nicht der Grund dieser Haltung sei, erwiderte Sokolow, dass der Grund dieser Schwierigkeit nicht so sehr im Antisemitismus der Völkerbundsmitglieder liegt, als vielmehr in der völligen Uninformiertheit der meisten Völkerbundsmitglieder über das Judentum, von denen die meisten aus südamerikanischen oder asiatischen Ländern kommen, wo es eine Judenfrage nicht gibt. Auch sei natürlich die allgemeine reaktionäre Welle, die heute durch die Welt gehe, den Forderungen der Humanität und der Gerechtigkeit für ein kleines Volk nicht günstig. Sokolow und auch Motzkin betonten noch, dass die Beschuldigung des Bolschewismus nicht etwa der einzige Grund des Antisemitismus sei. Es sei nur sein modernster Vorwand. Eine Verteidigung gegen diese Beschuldigung wäre entwürdigend und auch gänzlich zwecklos. Das K.d.J.D. könne nur in jüd. Fragen eingreifen, müsse aber sonst in allen Fragen der allgemeinen Politik, wie in allen Kämpfen zwischen einzelnen Völkern, Klassen, wirtschaftlichen Systemen, strengste Neutralität bewahren. Sir Stuart Samuel warf einen längeren Rückblick auf seine vergangene Tätigkeit und seine Reise nach Polen, wobei er erzählte, wie er führenden polnischen Politikern erklärt habe, dass er die Haltung der östlichen Juden begreiflich finde. Die englischen Juden seien treue Söhne ihres Vaterlandes, weil es ein Land für jeden Bürger ist. Die Juden werden die treuesten Söhne ihrer Länder sein, wenn diese ihre wahren Mütter sein werden.

Den zweiten Teil der Verhandlungen eröffneten die Berichte aus den einzelnen Ländern, von denen insbesondere die genauen Schilderungen der Pogrome des Generals Balachowicz, der die von Boris Sawinkow organisierte russische Armee befehligte und eine sehr interessanter Bericht des als Gast anwesenden Herrn Itzkowitsch, Vorsitzender des jüd. Nationalrats in Baku, über das Schicksal der kaukasischen Juden während des Krieges hervorgehoben sei.

(Weiterer Bericht folgt.)

Chronik.

Polen.

— Die Meldungen verschiedener Zeitungen, das Joint in New-York hätte auf den 1. Juli allen Beamten

gekündigt, wird dementiert. Auf dieses Datum wird nur die allgemeine Hilfstätigkeit für Linderung der momentanen Not eingestellt werden, während andere Tätigkeitszweige, so vor allem die sanitäre Hilfe, in noch grösserem Masstabe als bisher weitergeführt werden sollen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, dass die Einstellung der direkten Subventionierung der allgemeinen kulturellen Anstalten in Polen durch das Joint, die infolge ihrer Plötzlichkeit für fast alle diese Institutionen den sicheren Ruin bedeutet hätte und so viel Erregung in Polen hervorgerufen hatte, nicht am 1. Jan., sondern erst am 1. Febr. erfolgen wird. — Dr. Bogen ist wieder nach Paris verreist, während Kapitän Voorsanger Polen verlassen und sich nach Amerika begeben hat.

— Die Meldung verschiedener jüd. Zeitungen, dass beim Innenministerium ein besonderes Sekretariat für jüd. Fragen geschaffen werde, wird jetzt vom Innenministerium kategorisch dementiert.

— Nach längeren Verhandlungen der Exekutive der polnischen zion. Org. mit den Vertretern der einzelnen zion. Föderationen wurde endlich das bisherige Palästina Departement in einen Palästina-Zentralrat verwandelt, dem je zwei Vertreter der zion. Org. und des Misrachi und je ein Vertreter der rechten Poale Zion, Zeire Zion, des Hechaluz und der Vereinigten Hapoel Hazair — Zeire Zion angehören. Der Zentralrat hat am 9. Jan. seine Tätigkeit aufgenommen.

— Zum Andenken an die Märtyrer von Pinsk, die am 5. April 1919 unschuldiger Weise erschossen wurden, soll eine spezielle Kolonie in Palästina gegründet werden, wohin die nächsten Verwandten der Opfer auszuwandern beabsichtigen. Lipa Silbermann, dessen zwei Söhne zu den damaligen Opfern zählen, geht als Delegierter aller übrigen nach London, um bei der zion. Exekutive Unterstützung für die Durchführung erwähnten Planes zu suchen.

— Der Lemberger Korrespondent der „J.P.Z." berichtet: Der hiesige „Jüd. Musikverein", über dessen Wirken bereits in der „J.P.Z." berichtet worden ist, (No. 117 und 121) trat wiederum anlässlich des Beethoven-Jubiläums mit einem überaus gelungenen Konzert vor die Oeffentlichkeit. Zur Aufführung gelangten die Ouvertüren Egmont und Leonore No. 3, und die 5. Symphonie. Unter bewährter Leitung seines überaus talentierten Dirigenten Rechtsanwalt Dr. Hermelin, brachte das aus ausschliesslich jüd. Musikern zusammengesetzte Orchester die angeführten Werke mit staunenswerter Exaktheit und grossem Schwung zur Durchführung, wobei besonders die Klangfülle der vortrefflichen Streicher hervorgehoben zu werden verdient, eine Klangfülle, wie man sie nur bei den allerersten Orchestern der Welt zu finden pflegt. Die Konzerte des „Jüd. Musikvereins" haben sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens, zu einem bedeutenden Kulturfaktor der hiesigen jüd. Bevölkerung entwickelt und finden sowohl beim Publikum als auch bei einem allerdings nur sehr kleinen Teile der polnischen Presse die allergrösste Anerkennung. Es sei nebenbei bemerkt, dass die vom „Jüd. Musikverein" veranstaltete Beethovenfeier die einzige in Lemberg war. Dies, wie auch der Umstand, dass der Verein ein jüdischer Verein ist, veranlasste, dass „Slowo Polskie", (führendes Organ der Nationaldemokraten,) einen überaus ausfälligen Hetzartikel zu veröffentlichen, während die anderen Zeitungen den Verein einfach totschweigen.

Zu diesem Berichte unseres Lemberger Korrespondenten sei noch bemerkt, dass ausser den angeführten Schwierigkeiten der Verein auch sonst so manche Hindernisse zu überwinden hat und sehr schwer um seine Existenz kämpfen muss; ist er doch vorderhand noch auf entgeltloses Mitwirken aller Ausübenden angewiesen, was heutzutage eine unglaubliche Opferwilligkeit voraussetzt. Der Verein, zu dessen hauptsächlichsten Zwecken es auch gehört, bedürftigen jüd. Musikern Unterstützung zukommen zu lassen, ist deshalb auf das Wolwollen jüd. Musiker und Musikliebhaber nicht nur Lembergs angewiesen und ist zu hoffen, dass dem Verein, angesichts seines gemeinnützigen und kulturellen Wertes, auch von auswärts Hilfe zuteil werden wird. Spenden aller Art sind an den Vereinspräs. Alfred Plohn, Lemberg (Lwow), Legionow 5 zu adressieren.

Lettland.

— Das lettische Ministerium hat auf seiner Sitzung vom 3. Jan. das Ergänzungs-Budget für die kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minoritäten angenommen.

Tschecho-slovakischer Staat.

— An den am 9. Jan. in Mährisch-Ostrau stattgefundenen Wahlen in die jüd. Kultusgemeinde, errangen die Zionisten 30, die jüd. Demokraten 22, die Poale Zion 7 und die tschechischen Juden 2 Mandate.

— Am 9. Jan. fand in Prag verbunden mit einem allgemeinen Buss- und Fasttage in vorgeschriebener Weise die Beerdigung der am 16. Nov. im jüd. Rathause geschändeten und zerrissenen Thorarollen statt.

Rumänien.

— Am 12. Dez. traten in Bukarest die Delegierten der zion. Vereinigungen Altrumäniens, Bessarabiens, der Bukowina und Siebenbürgens zu einer Konferenz zusammen, um über die Vereinigung der bisher separaten vier Verbände in einen Verband zu beraten, welcher Plan der im März 1921 stattfindenden zion. Jahreskonferenz Rumäniens vorgelegt werden soll. U.a. wurde von dieser Konferenz beschlossen, in Jassy eine hebräische Lehrerpräparandie, ferner eine landwirtschaftliche Schule, sowie mehrere Kindergärten zu errichten und das Schulwesen des Tarbuth weiter auszubauen. Auf Wunsch der Delegierten aus der Moldau, Bessarabien und dem Banat, wird vor Zusammentritt des Landeskongresses, auf Einladung einer aus allen Schichten der jüd. Bevölkerung bestehenden Repräsentanz eine Beratung stattfinden, um zu den die Judenheit betreffenden politischen Fragen einheitlich Stellung zu nehmen.

Ungarn.

Einvernahmen im Fall Löw.

Das Szegediner Gericht scheint über Auftrag der Regierung jetzt entschlossen zu sein, den Prozess Löw zu Ende zu führen, zu welchem Zweck der Untersuchungsrichter die Einvernahme einer Anzahl Budapester Persönlichkeiten angeordnet hat, darunter Karl Huszar, Abg. Milotay, Chef des Pressbüros Dr. Eckhardt u. a. m., die am 8. ds. vom Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichtes, Dr. Bela Vasarhelyi einvernommen werden sollten.

-F.- Die ungarischen Assimilantenkreise suchen das Treiben ihrer führenden Clique, welche ihre Position als „Patrioten" durch schamlosen Verrat jüdischer Interessen zu behaupten sucht, mit grosser Kühnheit zu bestreiten. Demgegenüber ist daran festzuhalten, dass der von der „J.P.Z." bereits gemeldete Skandal, dass das Büro der Budapester Joint-Filiale der Austreibung der Ostjuden dienstbar gemacht wurde, auf voller Wahrheit beruht. Namentlich Exzellenz Polnai, der Freund Friedrichs, spielt dabei eine sehr zweideutige Rolle. Polnai ist bestrebt, im Ausland für Ungarn Propaganda zu machen und wendet sich zu diesem Zwecke an preminente jüd. Persönlichkeiten des Auslandes, um sich so den Weg zu politisch einflussreichen Personen zu bahnen. Vor den Umtrieben Polnais, der jüngst im „Pester Lloyd" ein Loblied auf die Ordnung und Kultur von Horthy-Ungarn gesungen hat, muss gewarnt werden.

— Die von dem bekannten jüd. Dichter Dr. Joseph Patai glänzend redigierte Zeitschrift für jüd. Kunst und Literatur „Mult Es Jövö" wird ab Anfang 1921 wieder in ihrer früheren illustrierten, gediegenen und mustergiltigen Ausstattung erscheinen. „Mult Es Jövö" wird auch weiterhin Sondernummern jüd. Künstlern ohne Unterschied des Landes widmen, und werden die Künstler ersucht, sich an den „Mult Es Jövö", Budapest, Podmaniczky-Utca 6 zu wenden.

Oesterreich.

Wien. — F. — Oberrabbiner Dr. Chajes ist zu einem auf 2–3 Monate berechneten Aufenthalt nach Amerika gereist, wo er die Bevölkerung über die materielle und moralische Situation der mittel- und osteuropäischen Judenheit aufzuklären beabsichtigt. Dr. Chajes gedenkt eine Propaganda für die verschiedenen sozialen und kulturellen Institutionen Wiens zu entfalten. Es ist zu erwarten, dass sein Besuch in Amerika in bedeutendem Masse dazu beitragen wird, auch die amerikanischen Zionisten für ein grösseres Verständnis der unter den europäischen Zionisten herrschenden Auffassung zu gewinnen. Dr. Chajes' Reise steht auch mit der Propaganda für den Keren Hajessod in Verbindung.

Die jüd. Religionslehrer sind tatsächlich am 3. Januar in den Ausstand getreten. Der Kultusvorstand, der dem immer dringender werdenden Beamtenproblem kein Verständnis entgegenbringt, versuchte den Lehrerverband auszuschalten. Die Forderungen der hungernden Beamten werden auf die Dauer nur befriedigt werden können, wenn das ganze System der nicht ohne eigene Schuld in Not geratenen Gemeinde, von Grund aus geändert und eine ge-

rechte allgemeine Besteuerung eingeführt wird, der ein allgemeines Wahlrecht gegenüberstehen muss.

Die in Wien seit langem bestehenden 35 orthodoxen Vereine haben sich zu einem Verbande zusammengeschlossen, der den Namen Agudath-Hachredim „Verband der gesetzestreuen Juden" in Wien, führt, und nicht zur Trennungsorthodoxie gehört.

— Dr. Egon Michael Zweig, früher Leiter des oesterr. Nationalfondsbüros und während des letzten Jahres des Palästinaamtes, wurde nach dem Haag in die Leitung des Nationalfonds berufen. Dr. Zweig hat durch seine energische und hingebungsvolle Arbeit auf all seinen bisherigen Tätigkeitsgebieten, Glänzendes geleistet.

— Die „Jüdische Zeitung" in Wien hat nach 14 jährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt. An deren Stelle soll demnächst eine Monatsschrift „Zionistische Monatshefte" treten.

Deutschland.

Tagung des zion. Landesvorstandes.

Wie der Berliner R.-Korrespondent der „J.P.Z." telegraphiert, tagte der Landesvorstand der deutschen zion. Vereinigung am 9. u. 10. ds. in Anwesenheit von Jabotinsky, Naiditsch und etwa 50 Mitgliedern. In einem einheitlichen Referate legte Jabotinsky die derzeitige Krise der zion. Partei dar, und teilte die Plattform der Vereinbarung seines Eintrittes in die Exekutive mit. Die 4 Punkte betreffen erstens Aenderung der Mandatspolitik und Kritik des Mandates, wie auch Forderung eines der zion. Org. zustehenden Vorschlagsrechtes bei Ernennung des Oberkommissärs; zweitens, als wichtigster Punkt, Schaffung einer jüd. Garnison; drittens Autonomie des Jischub, der nicht von „Touristen" regiert werden dürfe und viertens Erweiterung der Exekutive. Nach ganztägiger Debatte, in der die Exekutive allgemein heftige Kritik erfuhr, wurde eine Resolution angenommen, die die politische Arbeit Weizmanns und Sokolows anerkennend, die Wiederherstellung einer einheitlichen aktionsfähigen Exekutive fordert, wie auch die Wahrung des nationalen und politischen Charakters der Bewegung, Wiederherstellung der organisatorischen Einheit, einheitlichen Aufbau des Keren Hajessod und Einberufung des Kongresses. Eine weitere Resolution fordert Kolonisation vermittelst einer nationalen Aktion und nach nationalen Interessen, wie auch Aufrechterhaltung der Alijah und Finanzierung der landwirtschaftlichen Arbeitersiedlungen und des Schulwerkes durch den Keren Hajessod. Am zweiten, der Debatte über Keren Hajessod gewidmeten Sitzungstage wurde beschlossen, dass die deutschen Zionisten zur Zahlung des Maasser von Vermögen und Einkommen verpflichtet sind. Eine oberste Vertrauenskommission wurde als Kontrollinstanz gewählt. Im Laufe der Abenddebatte fand eine grosse Auseinandersetzung über die Jugendfrage statt. Der Vorsitzende Rosenblüth tritt für die Jugendbewegung, landwirtschaftliche Berufswahl und starken Palästinawillen ein, die der Lebensnerv des deutschen Zionismus sind, und betont die Bedeutung der Palästinapioniere für die Bewegung des deutschen Zionismus. Dr. Klee legt wegen Differenzen in dieser Frage den Vorsitz nieder. Beide betonten die Notwendigkeit des Maasser.

— W. — Jabotinsky sprach vorige Woche bei ungeheurem Andrang auf zwei Massen-Meetings, russisch und deutsch. Jabotinsky, dem grosse Ovationen bereitet wurden, betonte die Notwendigkeit, die deutschen Zionisten als bestorganisierten Landesverband, wieder zur Leitung der Gesamtorganisation heranzuziehen.

— Mitte Januar beginnt in zwanglosen Heften eine von Dr. Klatzkin und Nachum Goldmann redigierte Zeitschrift „Freie Zionistische Blätter" in Heidelberg zu erscheinen, die den Standpunkt des radikalen Zionismus vertritt.

Italien.

Triest, 6. Jan. - S. - Auf dem heute von hier abgegangenen Eildampfer „Heluoan" haben sich 86 Palästinafahrer eingeschifft. Die für den Indiendampfer vom 7. und Postdampfer vom 9. avisieren Paläst.natransporte, werden wegen des auf der Südbahn ausgebrochenen Streikes, wohl nicht mehr rechtzeitig hier eintreffen können.

— Das italienische Verlagshaus in Rom hat soeben in seiner ins Italienische übersetzten und kommentierten Mischnah-Sammlung, das Traktat Baba-Bathra herausgegeben von Prof. Vittorio Castiglioni, Rabbiner in Triest, publiziert.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. -G.- Die Aktion des Exekutivkomitees zugunsten der jüd. Flüchtlinge in Bessarabien hat jüngst erneut bedeutende Resultate zu verzeichnen gehabt. Der bekannte Pariser jüd. Philanthrop, Leonhard Rosenthal, hat dem nach Bessarabien entsandten Delegierten W. Temkin den Auftrag erteilt, die Ueberführung von 200 aus der Ukraine nach Bessarabien geflüchteten jüd. Waisenkindern in die Hand zu nehmen, für welchen Zweck Rosenthal eine halbe Million Franken bestimmt hat. — Eine englisch jüd. Hilfsorganisation „General Jews War Distress Fund" in Leeds hat dem Exekutivkomitee für seine Flüchtlingsaktion in Bessarabien 3000 vollständige Anzüge im Werte von ca. 200,000 Francs zur Verfügung gestellt.

— J — Paris, 10. Jan. In Verbindung mit dem geheimnisvollen Erscheinen von Klara Zetkin beim Sozialistenkongress in Tours ist in der Presse und im Parlament wieder lebhaft die Frage der jüd. Emigranten in Frankreich behandelt worden. Dabei zeichnet sich auch der „Matin" durch scharfe antisemitische Stellung aus, der auch in einem langen Leitartikel die Grenzregelung zwischen Syrien und Palästina als schreiende Ungerechtigkeit gegen Frankreich erklärt.

— J — Auf seiner Reise nach Palästina weilte in Paris Boris Goldberg, früher Verwalter des Industrie- und Handelsdepartements für Palästina und Schatzmeister der zion. Org. in London, um an der Plenarsitzung des Komitees der jüd. Delegationen teilzunehmen. Goldberg nimmt ständigen Wohnsitz in Haifa, wo er die von ihm gegründeten Industrieunternehmungen leiten wird.

— Um das Interesse der Intellektuellen am Zionismus zu wecken, wird eine Reihe von Zusammenkünften, an denen Nordau und Prof. Marmorek sprechen werden, veranstaltet, deren erste am 15. Jan. stattfindat.

England.

Die „Times" über die Ernennung Readings zum Vizekönig von Indien.

Noch vor der offiziellen Bestätigung der Ernennung von Lord Reading zum Vizekönig von Indien, brachte die „Times", die, wie fast alle bedeutenden engl. Zeitungen, bis auf die „Morning Post", die in der Ernennung eines Juden eine Gefahr für das britische Reich und seinen Kolonialbesitz erblickt (auch die „Neuen Zürcher Nachrichten" glaubten in dasselbe Horn stossen zu müssen), diese Ernennung äusserst sympathisch aufnahm, einen bedeutsamen Leitartikel, in dem es u. a. heisst: „Wir hoffen, dass diese Designierung mit allgemeiner Einstimmigkeit aufgenommen werden wird. Es muss gesagt werden, dass grosser Mut und Entschlossenheit dazu gehören, in der jetzigen Zeit das Amt des Vizekönigs von Indien zu übernehmen. In Lord Reading wird Indien einen aussergewöhnlichen und wie wir glauben, einen passenden Vizekönig haben. Es muss dies ein Mann mit aussergewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und reifster Erfahrung sein, welche Eigenschaften Lord Reading in genügendem Masse besitzt. Er muss, wie Lord Curzon sagte, fähig sein, „die Wagschalen balanciert zu halten" und wer könnte dies besser als der Chief-Justice von England. Er muss grosse parlamentarische Erfahrung für die neugeschaffenen gesetzgebenden Körperschaften besitzen und auch viel Takt und Sympathie und viel Wissen von Welt und Menschen. Er muss geduldig sein alle Klagen anzuhören, und bereit sein, einem jeden Zutritt zu sich zu gewähren. Eigenschaften, die besonders im Osten gepriesen werden. Er muss gelegentlich entschlossen sein, und rasch Beschlüsse fassen. Er muss klar und deutlich und mit Autorität auftreten können in einem Amte, das oft von glänzenden Rednern eingenommen war. Er muss die Eigenschaften besitzen, solche Beziehungen zu schaf-

fen, die Zutrauen bei den Prinzen und Häuptlingen, wie auch den erwählten Führern der Rassen von Britisch-Indien erwecken. Er muss ein Mensch mit grosser Selbstkontrolle sein und gerecht in allen öffentlichen Fragen. Nie war es so nötig wie jetzt, einen Vizekönig zu bestimmen, der im Stande ist, Gerechtigkeit mit Vorsicht und Mitleid zu vereinen, selbst unter dem Druck von Provokationen. Wir haben da hohe Anforderungen gestellt, haben jedoch das Zutrauen, dass Lord Reading ihnen gewachsen sein wird. Wir weisen auch die Behauptung zurück, dass die Konfession Lord Readings ein Hindernis für sein hohes Amt wäre. Wir sind überzeugt, dass die Völker Indiens raschestens den Gedanken zurückweisen werden, der Glaube ihres Vizekönigs könnte irgendwie seinen Erfolg beeinträchtigen. Diejenigen die in England diese Frage aufwerfen, werden sich bald überzeugen, dass gerade die von ihnen erhobene Gegnerschaft die beste Empfehlung für einen warmen Empfang seitens der indischen Gemeinschaft sein wird, weil es keinen sichereren Weg zu ihren Sympathien gibt, wie Kritiken, die nach Rassen- und religiöser Intoleranz riechen. Einige der fähigsten britischen Verwalter Indiens, gehörten zum selben Glauben wie es der Lord Readings ist, was nicht das geringste Hindernis war. Diese Frage wurde überhaupt nicht in jenem Land erhoben, wo die weiteste Toleranz ein Teil der fundamentalen Basis der britischen Herrschaft ist. Wir unterstützen den Vorschlag, Lord Reading nach Indien zu entsenden, weil wir der Ansicht sind, dass unter den zahlreichen berühmten Männern, deren Namen im Zusammenhang mit diesem Amte genannt worden sind, kein einziger passender wäre, die indische Verwaltung in dieser wichtigen Zeit zu kontrollieren. Die „Times" schliesst ihren Artikel mit dem Hinweis auf das grosse, von Lord Reading gebrachte Opfer, eines der höchsten auf Lebenszeit gewährten Aemter, das des Chief-Justice aufzugeben und erklärt, dass Lord Reading von allen Klassen in Indien wärmstens aufgenommen werden wird.

Gleichzeitig veröffentlicht auch die „Times" einen von einem Mitgliede des indischen Rates unterschriebenen Protest gegen die Behauptungen der „Morning Post", als ob die Ernennung Readings die Vorurteile der 70 Millionen Mohammedaner beleidigen würde, die sich keineswegs um die Konfession ihrer Führer kümmern, sondern ausschliesslich um ihre Arbeit und Politik zum Wohle und Fortschritt ihres Heimatlandes. Auch der Abg. und bekannte Orientkenner Ries, der mit den Verhältnissen in Indien genau bekannt ist, schliesst sich in einem Briefe an die „Times" obigem Protest an, behauptend, dass die Mohammedaner eher einem Juden als einem Christen zuneigen werden und dass die Toleranz der Hindus unendlich sei.

— Rufus Daniel Isaacs ist 1860 als Sohn des Kaufmanns Joseph M. Isaacs in London geboren. Mit 26 Jahren verliess er das kaufmännische Geschäft seines Vaters, studierte Jura und wurde 1904 als Vertreter der Stadt Reading ins Unterhaus gewählt, dessen Adelsprädikat er jetzt führt, 1910 rückte er zum General-Anwalt, 1915 zum Lord-Oberrichter auf. 1918 war er als ausserordentlicher Botschafter mit einer Spezialmission in den Vereinigten Staaten betraut.

— Nach den beim Verband der ukrainischen Juden eingetroffenen Berichten aus Warschau, erreicht die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge in Galizien bereits jetzt 30,000 und nimmt täglich zu.

— Der Verband der ukrainischen Juden hat vom Waad Alijah in Konstantinopel ein Telegramm über die trostlose Lage der ukrainischen Flüchtlinge in Konstantinopel erhalten. Flüchtlinge treffen massenweise ein und sei der Waad Alijah infolge Mangels an Miteln gezwungen, seine Tätigkeit einzustellen. Hilfe sei dringend notwendig.

— Dr. Eder, ehemaliger Leiter der Palästina-Kommission, der vor längerer Zeit sich aus Palästina nach London begeben hat, reist in Bälde nach Soviet-Russland ab, um dort die Lage der jüd. Bevölkerung zu studieren und bei der Soviet-Macht Erlaubnis für eine systematische Emigration der Juden, die Soviet-Russland verlassen wollen, zu erwirken. Er wird sich auch bemühen, die Frage des hebräischen Unterrichts in den jüd. Schulen Soviet-Russlands zur Lösung zu bringen.

Amerika.

— Die letzten Nachrichten aus Amerika bezügl. der Einwanderungsbeschränkungen lauten leider wenig günstig. Trotz des vorher vielfach geäusserten Optimismus, scheint jetzt die Befürchtung vorzuliegen, dass auch der Senat, wenn er auch nicht die sog. Johnson Bill zur Gänze annehmen dürfte, doch ebenfalls eine Reihe schwerwiegender Einschränkungen der Immigration beschliessen werde. Das Senatskomitee hat beschlossen, energisch u. rasch alle ihm notwendig scheinenden Untersuchungen vorzunehmen, bevor es dem Plenum entsprechende Anträge stellt. Der Rapport dürfte bereits in der ersten Januarhälfte fertig sein.

— Wie das Staatssekretariat des Aeussern auf eine Anfrage dem „Morning Journal" mitteilt, sind an die einzelnen Konsuln keine neuen einschränkenden Bestimmungen betr. Erteilung der Visa nach Amerika ergangen und hätten sich die Konsuln nach den ihnen am 28. August erteilten Vorschriften zu richten. Die vom Kongress angenommene, jedoch noch nicht rechtskräftige Einwanderungsbill, berechtigt also die Konsuln keineswegs, bereits jetzt den Emigranten Schwierigkeiten zu bereiten.

— Der neuernannte Sekretär des Palästina-Departements der zion. Org. in Amerika hat sein erstes Zirkularschreiben versandt, worin u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, dass die von der Jahreskonvention beschlossene Förderung einzelner Unternehmungen und Privatgesellschaften in Palästina von den verschiedenen Städten in der Weise in die Hand genommen werden soll, dass jeder Ort womöglich sich auf eine Gründung beschränkt, jedoch diese allein zur Gänze durchführt, um eine Zersplitterung der Kräfte und Mittel zu vermeiden. Bloss die Anteilscheine der grossen nationalen Unternehmungen, wie z. B. Palästina-Anleihe, Elektrifizierung, Ausbau der Wasserkräfte und dergl. sollen im ganzen Lande verkauft werden.

— Der orthodoxe Oberrabb. Samuel Reich aus Verbo (Slovakei), Sohn der Budapester Oberrabb. Koppel Reich, eine führende Persönlichkeit der Vereinigten Jüdischen Parteien in der Slovakei, besonders bekannt durch seine Erfolge auf organisatorischem Gebiet, hat sich in wichtigen jüdischen Angelegenheiten ins Ausland begeben und wird für Ende Januar in Amerika erwartet.

China.

— Auf seiner Reise durch China hat Israel Cohen in Shanghai 10 000 Pfund für den Keren Hajessod gesammelt.

Aegypten.

— Auf seiner Rückkreise nach England weilte Julius Simon in Kairo und Alexandrien, wo er mit Baron Monash konferierte. In Kairo trachtete Simon die Frage der für den Geulah-Fonds gesammel-Gelder zu ordnen. Ein Komitee wurde bestimmt, dem das Verfügungsrecht zusteht, daraus einen besonderen Anleihefonds für die palästinensischen Arbeiter zu bilden.

Erez Israel — Palästina.

Eine Kundgebung der Regierung.

Offenbar im Zusammenhang mit der in Haifa stattfindenden Konferenz der arabischen Nationalisten, erliess die Regierung vorgängig dieser Konferenz eine offizielle Kundgebung, worin hingewiesen wird, dass gewisse Leute eine Bewegung entfalten, deren Ziel es ist, Aenderungen in der englischen Politik bezüglich

Palästinas herbeizuführen, welcher Bewegung durch die in einem Teil der Londoner Presse erschienenen Artikel Vorschub geleistet wurde. Der Oberkommissär erkläre daher, dass nach wie vor nicht die geringste Aenderung in der Regierungspolitik, wie er sie in seiner Deklaration im Juli dargelegt habe, eintreten werde. Diese Politik beruht auf Wahrung der Rechte aller Palästinenser, der Rechte der Konfessionen bezügl. der Heiligen Stätten, der Bodenbesitzer, der Bodenarbeit und ähnlicher Angelegenheiten. (Die von bekannten arabischen Agitatoren beschickte Haifaer Konferenz, erhob tatsächlich die Forderung nach einer nationalen arabischen Regierung und Einstellung jeder jüd. Einwanderung.)

In Beantwortung der von der arabischen Palästinakonferenz in Haifa überreichten Denkschrift und der darin enthaltenen Forderungen, veröffentlicht der Zivilkommissär Dedes, im Namen von Samuel eine Erklärung, wonach in der Einleitung der Denkschrift betont werde, dass die Konferenz sich aus Bevollmächtigten der verschiedenen arabischen Gemeinden und Sekten zusammensetzt. Da demgegenüber die der Regierung vorliegenden Nachrichten besagen, dass die Teilnehmer an der Konferenz einfach von kleinen Gruppen ernannt worden seien, denen keineswegs irgendwie das Recht zusteht, namens des Volkes zu sprechen, wünsche der Oberkommissär, bevor er die gefassten Beschlüsse in Erwägung zieht, zu wissen, durch welche Vereine die Vertreter ernannt worden sind und wie gross die Mitgliederzahl dieser Vereine ist.

Die 2. Sitzung des Nationalkomitees.

Am 22. Dez. trat der Waad Leumi zu seiner zweiten Tagung zusammen. Auf den ersten zwei Sitzungen wurden Rechenschaftsberichte erstattet. Die Diskussion befasste sich vor allem mit dem Referat Ussischkins über die Tätigkeit des Waad Hazirim und die Ergebnisse der zion. Kommission. Laut Ansicht Aller, müsse die zion. Org. ihre Arbeit im Lande weiterführen, ebenso dürfe die Einwanderung nicht unterbrochen werden. Um den häufigen Streiks vorzubeugen, wurde eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommission gebildet, die auftretende Differenzen beizulegen haben wird. Dr. de Sola Pool berichtete über die Hilfstätigkeit während des letzten Jahres und teilte den Entschluss des Joint mit, alle Subventionen von Dezember bis Juni um 60 Prozent zu kürzen u. nachher einzustellen. Die Frage der nichtrituellen Führung der Arbeiterküche gab zu starken Auseinandersetzungen Anlass, nachdem mit Stimmenmehrheit die Debatte über diese Frage beschlossen worden war. Sie wurde vom Waad Leumi als dringlich erklärt und das Präsidium beauftragt, den Missständen entgegenzutreten.

— Die bisher 6000 äg. Pf. betragende Subvention der Hadassa wurde auf 8000 Pf. monatlich erhöht. An mehreren Orten wurden neue Stationen für Aerzte und stabile Pflegerinnen eröffnet. Die 27 Betten im Spital von Jaffa wurden um weitere 16 vermehrt. In Haifa beteiligt sich die Hadassa am allgemeinen städtischen Spital, da sie dort kein eigenes Spital einrichten kann. Da sich zahlreiche Aerzte und Apotheker an die Hadassa um Anstellung wenden, bringt sie, vor allem dem Galuth, zur Kenntnis, dass die Zahl der Aerzte in Palästina derzeit den Bedarf übersteigt. Die Hadassa erhält jetzt ihre Gelder direkt aus Amerika und ist vom Waad Hazirim unabhängig.

— Die Regierung hat eine öffentl. Kundgebung erlassen, bezüglich ihres Verhaltens bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

— Am 20. Dez. fand eine Beratung von Rabbinern und Notabeln in Frage der Schaffung einer grossen Zentralsynagoge in Jerusalem statt. Der bezügl. Vorschlag der Rabbiner wurde von Samuel mit grosser Genugtuung entgegengenommen. Es wurde der einstimmige Beschluss gefasst, dass die in Jerusalem zu erbauende Synagoge, als Zentralsynagoge für die gesamte Judenheit, ohne Unterschied der Gemeinde, gemeinsam sein soll. Ueber den ev. Ritus der Gebete soll eine aus Rabbinern zusammengesetzte Kommission beschliessen. Die Regierung, Waad Leumi, Waad Hazirim und Waad Hair werden eingeladen, je einen und die Rabbiner, drei Vertreter in eine Kommission zu wählen, die sich mit dieser Frage befassen soll. Samuel wird um Approbierung dieser Kommission und Uebernahme des Ehrenvorsitzes angegangen.

— Am 28. Dez. wurde unter Beteiligung von Delegierten aus Jaffa, Haifa, Tiberias, Hebron und Jerusalem die Tagung der palästinensischen Misrachizentrale eröffnet. Auf der ersten, Organisationsfragen gewidmeten Sitzung sprachen Rabb. Schönfeld, Prof. Pick u. A. Weiterer Bericht folgt.

— Die Friedensgerichte sind vom Waad Hazirim an den Waad Leumi übergegangen, der vom Waad Hazirim als Subvention für die ersten zwei Monate 400 Pfund erhalten hat, die eventl. zu strecken sind, sodass eine längere Erhaltung der Friedensgerichte möglich ist, bis anderweitige Geldmittel aufgebracht werden, die deren zukünftige Existenz sicherstellen.

— Laut „Haaretz“ vom 23. Dez. wird der Bau der Eisenbahn Petach-Tikwah nach Ras-el-Ain in einigen Wochen in Angriff genommen werden. Mit der Ausarbeitung der Pläne wurden zwei Ingenieure in Jerusalem betraut.

— Demnächst sollen moderne landwirtschaftliche Maschinen, sog. Frisiermaschinen (Erfindung des Prof. von Mayenburg) in Palästina eintreffen, deren Preis sich pro Stück auf 125 äg. Pf. beläuft.

— Zusammen mit der Anglo Palestine und den Herren Pewsner und Kahn hat eine ägyptische Gesellschaft die Konzession zur Errichtung eines Warenhauses in Haifa erworben.

— Die demobilisierten jüd. Legionäre haben sich vor allem zwecks Verbesserung ihrer materiellen Lage organisiert. Die Regierung hat ihnen bevorzugte Berücksichtigung bei Stellenbesetzung und Ansiedlung zugesagt.

— Am 23. Dez. fanden die mündlichen Prüfungen für Rechtsanwälte ihr Ende. Unter den Examinatoren waren zwei Engländer, zwei Araber und zwei Juden. Zur Prüfung meldeten sich 10 Araber und 11 Juden u. zw. Auster, Dunkelblum, Weinschal, Waschitz, Seeger, Mani, Margolin, Awdi, Pen, Farbstein, Schmeteling. Acht Juden wurden hebräisch, einer englisch und zwei arabisch geprüft. Die Kandidaten feierten dann im Hause Ussischkins im Verein mit den jüd. Richtern und Advokaten das Ereignis, dass staatliche Prüfungen zum erstenmal in hebräischer Sprache abgehalten wurden.

— Der Leiter der Erziehungsabteilung, Baumann, erklärte sich bei einer Inspizierung des Jaffaer Gymnasiums mit dem Erfolg des Unterrichts sehr zufrieden.

— Auf Initiative des Pressburger Rabbiners sollen demnächst zwei Rabbiner nach Palästina kommen, um sich über die Leitung des Kolel zu informieren.

— Jellin wurde als Mitglied der britischen Gesellschaft Royal Asiatic Society aufgenommen. Jellin und Raffaeli sind laut „Haaretz“ die einzigen jüd. Mitglieder erwähnter Gesellschaft.

— Das noch im August eingereichtes Demissionsgesuch von Joffe als Mitglied des Waad Hazirim wurde jetzt angenommen.

— Für die Opfer der Osterunruhen wurden von der Entschädigungskommission weitere 1500 Pfund bewilligt.

— In Palästina ist eine internationale Frauenorganisation in Bildung begriffen, der jüdische, muselmanische und christliche Frauen gemeinsam angehören sollen.

— Auf der am 21. Dez. stattgefundenen Generalversammlung der Beamtenorganisation warde ein energischer Protest gegen die

Schliessung der seit 8 Jahren bestehenden Gesundheitsstation beschlossen.

— Der Streik in der Fabrik Lewinstein und Schulmann in Jaffa wurde beendigt. Eine Schiedskommission wird über die strittigen Fragen zu entscheiden haben.

— Jellin und Ben Jehuda haben von Samuel die Erlaubnis erhalten, die von Dr. Slousch in Tiberias entdeckten Altertümer nach Jerusalem zu überführen. Dr. Slousch brachte am 28. Dez. 3 geschlossene Kisten mit Antiquitäten von seinen Ausgrabungen in Tiberias nach Jerusalem, die dem Bezalel-Museum übergeben wurden.

— Am 12. Dez. wurde in der Altstadt Jerusalems eine orthodoxe Töchterschule, der noch mehrere folgen sollen, eröffnet.

— In der Tachkemonischule wurden am 16. Dez. Kurse für Pfadfinderinnen eröffnet.

— Major Montefiore wurde zum Vizechef der Polizei in Palästina ernannt. Montefiore soll auch die Leitung der von der Regierung demnächst zu eröffnenden Polizeischule übernehmen.

— An der am 22. Dez. veranstalteten Feier anlässlich des 60. Geburtstages von Henriette Szold nahm auch Samuel als Gast Teil.

— Mendel Beilis, der seit 7 Jahren in Palästina weilt, begibt sich für einige Zeit nach Amerika.

— Der High Commissioner hat das Protektorat der Jerusalemer Musikschule übernommen.

— Das Waisenhaus Diskin hat neben dem Irrenhaus auf der Jaffaer Strasse einen Bauplatz für ein Waisenhaus erworben.

— Der Waad Leumi wurde vom jüd. Ministerium in Litauen um Uebersendung seines Materials bezügl. der Organisierung der Gemeinden angegangen.

— In Tel-Awiw wurde eine jüd. Bibliothek eröffnet.

— Dr. Nofach wurde an Stelle des nach Jaffa gehenden Libanon zum Richter am Jerusalemer Gerichtshof ernannt. Seine Stelle im Friedensgerichte übernimmt Dr. Schmetterling.

Nächste Schiffsabgänge des Lloyd Triestino.

Mitgeteilt von der
Reise- und Transportgesellschaft „Schweiz-Italien" Zürich.

Aegypten-Palästina: 26. Januar, 9. u. 23. Febr. D. „Helouan" nach Alexandrien und Palästina.

Alexandrien-Jaffa-Haifa-Beirut-Konstantinopel: 23. Januar, 6. und 20. Februar.

Piraeus-Konstantinopel-Smyrna-Beirut-Haifa-Jaffa: 16. und 30. Jan., 13. und 27. Februar.

Konstantinopel: 27. Januar, 10. u. 24. Febr. nach Piraeus-Konstantinopel-Galatz. 20. Januar, 3. und 17. Febr. nach Pireaus, Konstantinopel-Batum-Poti.

Bombay: Anfangs Februar.

Japan: 15. Februar.

Empfehlenswerte Ausverkäufe




GUMMI-
REGENMÄNTEL
WALTER NAEF
&Co
vormals
JOH. EMIL NAEF
Bahnhofstr. 54 Zürich
Telegr. Gumminaef


Piccadilly
Cigaretten
bevorzugte
Marke der
Qualitäts
Raucher'
Piccadilly Cigarettenfabrik Zürich

Comptoir d'Escompte de Genève

Kapital Fr. 45,000,000 Gegründet 1855 Reserven Fr. 16,000,000

Sitz in Zürich: Bahnhofstrasse 7

Eröffnung am 15. Januar 1921.

Prompte und zuverlässige Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte zu den vorteilhaftesten Konditionen.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst **Die Direktion.**

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

---



Von Mittwoch 12. bis Dienstag 18. Januar 1921. Mittwoch, Samstag, Sonntag v. 2-11 Uhr
Donnerstag, Freitag, Montag, Dienstag von 6½-11 Uhr.

Ein schwedischer Kunstfilm	Des ungeheuren Erfolges wegen
Arne's Schatz In den Hauptrollen: Richard Lund und Mary Jahnson	**Shakleton am Südpol** prolongiert
Das Heim im Urwald **La cité perdue** **(Die verlorene Prinzessin)** Fünftes und sechstes Kapitel	Der Wettläufer Lustspiel
Der schwarze Panther **Weibliche Eifersucht**	Fischerei in Deutschland
	Der Sport **Das Boxen mit Carpentier**

Beachten Sie
bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont

Central-Theater
Weinbergstrasse 13

Eden-Lichtspiele
Rennweg

Roland-Kino
Langstrasse



Programm ab Mitwoch, den 12. Jan. 1920

Maciste, Bezwinger des Todes
6 AKTE 6 AKTE

Die mutige Helene
Wild-West-Drama Erstaufführung

GRAND CINEMA
LICHTBÜHNE
Tel. Selnau 5948 - BADENERSTR. 18 - Eigene Hauskapelle

5 AKTE Vom 12. Jan. bis 18. Jan. 1921 5 AKTE
NEU! Detektiv- und Abenteuer-Roman NEU!



5 AKTE Erstaufführung 5 AKTE
NEU! des grossen italien. Filmwerkes NEU!

Das Porzellandämchen
Ein feinsinniges, spannendes Drama mit der berühmten Diva DIANA KARENNE mit dem grossen Künstler Alberto Capozzi

---

Internat. Transporte **A. Natural, Le Coultre & Cie. A.-G.**
Telephon Selnau 507 - ZÜRICH - St. Annahof
Basel, Genf, St. Gallen, Genua, Barcelona, Annemasse, Bellegarde, Bordeaux, Cette, Lyon, Marseille, Paris, Rouen, Antwerpen u. Brüssel
besorgen Ihre Transporte von und nach allen Richtungen zu vorteilhaften Konditionen - Jegl. Auskunft kostenfrei
VERSICHERUNG VERZOLLUNGEN SCHIFF-FAHRT

Das allgemein jüdische Krankenhaus bittet für seine Kranken
„Schaare-Zedek" zu Jerusalem
Organisation rein europäisch — Isolierhäuser für Ansteckende —
Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen
Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096